

Konsequenzen aus dem Hochwasserereignis 2021 – Die Wasserverbände unterstützen ganzheitlichen Ansatz für ein angepasstes Hochwassermanagement in NRW / große Investitionen notwendig

Februar 2022

Die extremen Starkregenereignisse und die daraus resultierende Hochwasserkatastrophe in Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz am 14. und 15. Juli 2021 haben hohe Verluste an Menschenleben und unbeschreibliche Zerstörungen verursacht. Die Ereignisse haben in ihrer Intensität und ihrer flächendeckenden Ausbreitung alles bisher Dagewesene übertroffen. Sie haben auch gezeigt, dass es einen vollständigen Schutz vor Hochwasser nicht geben kann. Nach der Phase der akuten Schadensbewältigung an den Abwasseranlagen, Talsperren, Oberflächengewässern und deren Ufern mit Aufräumarbeiten und der - zum Teil zunächst - provisorischen Wiederinbetriebnahme der siedlungswasserwirtschaftlichen Anlagen und dem begonnenen Wiederaufbau der zerstörten Infrastruktur hat zwischenzeitlich auch die vertiefende Aufarbeitung der Ereignisse im Land wie auch in den Mitgliedsverbänden der agw begonnen.

Aufgrund der unterschiedlichen Betroffenheit, aber auch aufgrund der Unterschiede in den geographischen, topographischen wie auch organisatorischen Rahmenbedingungen war und ist es wichtig, zunächst im jeweiligen Verband die Geschehnisse zu bewerten und die Schlüsse für dessen mögliche weitere Ausrichtung zu ziehen.

Wir Wasserverbände verstehen uns als Flussgebietsmanager in unseren jeweiligen Einzugsgebieten, wir praktizieren erfolgreich und über kommunale Grenzen hinweg die Gewässerunterhaltung, den Ausgleich der Wasserführung und den Gewässerausbau. Aus diesem Selbstverständnis heraus stehen wir für eine nachhaltige Bewirtschaftung der Ressource Wasser, indem Kompetenzen gebündelt und Synergieeffekte genutzt werden. Die vielfältigen Herausforderungen eines vorausschauenden Hochwassermanagements werden wir in diesem Sinne mit unserem Wissen und unseren Erfahrungen unterstützen und sind bereit, Verantwortung zu übernehmen, wo dies in Abstimmung mit den Kommunen und Kreisen notwendig ist. Unser Ziel ist es, die Verantwortlichen zum Schutz von Gesundheit, Umwelt und Sachgütern mit notwendigen Daten und wasserwirtschaftlichen Erkenntnissen zu versorgen und mit diesem Know-how gemeinsam ökologische, technische und gestalterische Lösungen eines nachhaltigen Hochwassermanagements zu finden und die notwendigen Maßnahmen umzusetzen. In diesem Zusammenhang erwarten wir, in den weiteren Prozess des Landes zur Weiterentwicklung des Hochwasserschutzes in NRW einbezogen zu werden.

Dazu sind aus unserer Sicht die folgenden 5 Bausteine notwendig:

Baustein 1: Hochwassermanagement erfordert eine integrative Handlungsweise, damit die vielschichtigen und komplexen Steuerungs- und Entscheidungsprozesse optimal gestaltet werden können. Ganzheitliches Flussgebietsmanagement bildet dafür einen sinnvollen Rahmen.

Ein ganzheitliches Flussgebietsmanagement „von der Quelle bis zur Mündung“ mit seiner integrativen Sicht- und Arbeitsweise über kommunale und Verbandsgebietsgrenzen hinweg und in Kooperation mit allen Akteuren erhöht in hohem Maße die Chance, die vielschichtigen Steuerungs- und Entscheidungsprozesse zum Schutz gegen Hochwassergefahren besser zu gestalten. Hierbei kann auf die vorhandene wasserwirtschaftliche Kompetenz und Erfahrung der Wasserverbände in den Einzugsgebieten zurückgegriffen werden.

Was ist zu tun?

- Wir bieten die Vereinbarung von (Gewässer-)kooperationen mit Kommunen, Kreisen und weiteren Wasserverbänden über Verwaltungsgrenzen hinweg an, um das Hochwassermanagement ganzheitlich von der Quelle bis zur Mündung anzugehen.
- Die Beseitigung der bestehenden Hemmnisse in der Umsetzung der Wasserrahmenrichtlinie, wie beispielsweise die fehlende Flächenverfügbarkeit oder die Dauer der Genehmigungsverfahren, sind besonders wichtige Bausteine auch für ein erfolgreiches Hochwassermanagement. Denn dadurch wird auch die Resilienz der Gewässer, also die Fähigkeit, sowohl in Trockenperioden als auch bei Starkregen den Wasserabfluss zu regulieren, gestärkt.
- Wir Wasserverbände werden weitere Anstrengungen für einen beschleunigten Umsetzungsprozess unternehmen. Zudem setzen wir uns für einen konstruktiven Dialog für die multifunktionale Nutzung von Flächen ein.

Baustein 2: Die Wasserverbände wollen zu einer Verbesserung der Informations- und Vorhersagesysteme für alle Abflusssituationen beitragen und diese Informationen weiterhin öffentlich verfügbar machen.

In der Regel liegt für die Hauptgewässer ein enges Pegel- und Niederschlagsmessnetz und damit sehr gute Kenntnisse über die Abfluss- und Niederschlagsituation vor. Für die kleineren Nebengewässer sind diese Informationen jedoch häufig nicht ausreichend verfügbar. Die Gefährdungssituation kann jedoch, wie die Hochwassersituation des vergangenen Jahres gezeigt hat, gerade in diesen kleinen Einzugsgebieten je nach topographischer Lage immens sein.

Was ist zu tun?

- Ein landesweites Informations- und Vorhersagesysteme, wie im 10-Punkte-Arbeitsplan des MULNV aufgeführt, muss unter Berücksichtigung digitaler Lösungen, gegebenenfalls auch mit Methoden künstlicher Intelligenz, auch für kleine Gewässer, aufgebaut werden.
- Hierbei ist eine sinnvolle und abgestimmte Priorisierung in Abhängigkeit der jeweiligen Gefährdungssituation notwendig. Dies gewährleistet auch den effizienten Einsatz der Ressourcen Geld und Personal.
- Damit können für zukünftige Ereignisse verlässliche Entscheidungsgrundlagen gewonnen werden, auf deren Basis die für die Warnung der Bevölkerung zuständigen Behörden die bereitgestellten wasserwirtschaftlichen Informationen auch zutreffend beurteilen und über die Notwendigkeit einer Warnung entscheiden können.
- Wir stehen auch in Zukunft als kompetente Ansprechpartner unterstützend beim Ausbau digitaler Vorhersagesysteme in der Fläche zur Verfügung.

Baustein 3: Talsperren sichern den Wasserhaushalt, dämpfen Hochwasser und sind ein unverzichtbares Element der Klimaanpassung

Talsperren sind oftmals als Multifunktionsspeicher angelegt. Sie dienen beispielsweise der Trinkwasserversorgung, der Niedrigwasseraufhöhung, dem Hochwasserschutz, der

Wasserkraftnutzung und/oder dem Tourismus etc. Es gibt auch sogenannte reine Trinkwassertalsperren, die ausschließlich der Trinkwassererzeugung dienen.

Die Aufgaben Trinkwasserversorgung/Niedrigwasseraufhöhung auf der einen Seite und Hochwasserschutz auf der anderen haben einander entgegenstehende Bewirtschaftungsziele: Für die Trinkwasserversorgung ist eine möglichst hohe Füllung der Talsperren anzustreben, Hochwasserschutz dagegen benötigt möglichst viel Freiraum in den Talsperren. Dies führt zu Zielkonflikten in der Bewirtschaftung der Talsperren, die die Talsperrenbetreiber in Nordrhein-Westfalen in den vergangenen Jahren immer zum Wohle der Menschen in ihrer Region gelöst haben.

Talsperren können Hochwasser in den unterhalb gelegenen Gewässerabschnitten mindern, sie können Hochwasser jedoch nicht verhindern. Talsperren können nur die Niederschläge zurückhalten, die in ihrem Einzugsgebiet fallen. Die Talsperre hat keinen Einfluss auf die Abflussbildung aus unterhalb der Talsperre gefallenem Niederschlag. Die großen Talsperren in Nordrhein-Westfalen haben ebenso wie die Hochwasserrückhaltebecken beim Hochwasser im Juli 2021 einen wesentlichen Beitrag zur Minderung der Abflussspitzen in den unterhalb gelegenen Gewässern geleistet. Dennoch ist es aufgrund der in Teilen des Landes historischen Regenmengen bei einzelnen Talsperren zu Hochwasserentlastungen gekommen. In keinem Fall haben die Talsperren jedoch zu einer Erhöhung der Abflussspitzen beigetragen.

Die Sicherheit der Talsperren der Wasserverbände war und ist gewährleistet. Talsperren unterliegen einem strengen Überwachungsregime seitens der Aufsichtsbehörden. Die turnusmäßigen Überprüfungen absolvieren unsere Talsperren regelmäßig ohne Mängel.

Was ist zu tun?

- Wir bauen die Messsysteme zur Erfassung der hydrologischen und meteorologischen Zeitreihen und Messdaten an den Talsperren aus, nutzen die Digitalisierung und entwickeln die Modellierungstechnik weiter. Die Daten stellen wir auch den Behörden und der Öffentlichkeit zur Verfügung.
- Wir unterstützen mit unseren Kenntnissen der wasserwirtschaftlichen Verhältnisse in den jeweiligen Gewässereinzugsgebieten sowie unseren umfangreichen hydrologischen und meteorologischen Messdaten den Aufbau eines landesweiten Hochwasserprognosemodells.
- Wir überprüfen die vorhandenen Talsperrenbewirtschaftungspläne auf Klimaresilienz und verbessern die Vorhersage für Trockenperioden und Hochwasser. In diesem Zusammenhang nutzen wir auch die Möglichkeiten von Talsperrenverbundsystemen zur Steigerung der Klimaresilienz.
- Wir passen die Steuerung der Talsperren den neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen zu den Auswirkungen des Klimawandels sowohl in Trockenzeiten wie auch bei Starkregenereignissen an.

Baustein 4: Wir streben eine stärkere und frühzeitigere Einbindung der wasserwirtschaftlichen Expertise bereits in der kommunalen Konzeptionierungsphase vor allem in Bezug auf das Hochwassermanagement an.

Der Bund setzt derzeit mit dem länderübergreifenden Raumordnungsplan für den Hochwasserschutz auf eine stärkere Berücksichtigung wasserwirtschaftlicher Belange in der Raumordnung. Dies geschieht durch einen risikobasierten Ansatz sowie die flussgebietsbezogene Betrachtung. Auch

Nordrhein-Westfalen nimmt die Belange des Hochwasserschutzes in seinen Regionalplänen verstärkt in den Fokus.

In einigen Kommunen zeigen die Beispiele der Schwammstadt und der klimaresilienten Stadt der Zukunft in welcher Art und Weise Wassermanagement in die Stadtentwicklung integriert werden kann und das zu einem sehr frühen Zeitpunkt des Prozesses.

Aus unserer Sicht profitieren sowohl Kommunen als auch die Wasserwirtschaft selbst von einer frühzeitigen Berücksichtigung der wasserwirtschaftlichen Belange bereits in der Konzeptionierungsphase von Projekten. Ziel sollte immer der größtmögliche Schutz vor Hochwasser und Starkregen sein.

Was ist zu tun?

- Die Beteiligung der Wasserwirtschaft sollte bereits in der Konzeptionierungsphase von Projekten erfolgen. So können Projekte in Kommunen und Kreisen unter Berücksichtigung des größtmöglichen Schutzes vor Hochwasser und Starkregen ermöglicht werden.
- Wasserwirtschaftliche Belange müssen bei allen raumbedeutsamen Planungen stärker berücksichtigt werden als bisher.
- Zukünftig benötigen wir kreative Lösungen für die Mehrfachnutzung von Flächen (Wasserrückhalt in der Fläche – sogenannte Multifunktionale Flächen und die Kenntnis der Notwasserwege). Wir Wasserverbände sehen uns als Ideengeber und möchten den Diskurs darüber anstoßen.
- Generell sind vereinfachte Verfahren im Genehmigungsprozess notwendig.
- Da viele Maßnahmen der Wasserverbände nicht nur rein wasserwirtschaftliche Aspekte beinhalten, sondern vielfach wichtige Maßnahmen im Sinne von Klimaanpassung darstellen, sollten diese zukünftig auch in Förderprojekten im Bereich Klimaschutz Berücksichtigung finden.

Baustein 5: Die Wasserverbände sehen sich als Unterstützer des Katastrophenschutzes und der Gefahrenabwehr.

Für einen funktionierenden Katastrophenschutz sind ausreichende Informationen zur Bewertung von Gefahrensituationen existenziell. Auch sind die Kommunikations- und Meldekettensowie die Warninstrumente entscheidende Bausteine für eine zuverlässige und frühzeitige Warnung. Hier gilt es, die digitalen Möglichkeiten zu nutzen und Meldekettensowie die Warninstrumente zu vereinheitlichen. Wir Wasserverbände unterstützen daher vorbehaltlos die für den Katastrophenschutz zuständigen Stellen mit den dafür notwendigen wasserwirtschaftlichen Informationen und leisten dadurch unseren Beitrag auf dem Weg zu einer Weiterentwicklung des Katastrophenschutzes.

Was ist zu tun?

- Wir werden auch weiterhin mit unserer Expertise einen wichtigen Beitrag zur Informationsbereitstellung für die zuständigen Stellen leisten.
- Hochwasser-Risiko- und Gefahrenkarten sollten für die Bürgerinnen und Bürger verständlicher formuliert werden. Die zuständigen Behörden müssen die Bevölkerung für die Gefahren durch Hochwasser und Starkregen stärker sensibilisieren und die Pflicht zur Eigenvorsorge betonen.

- Die Landesregierung muss schnell, der Ermächtigung im Landeswassergesetz folgend, eine landesweit geltende Verordnung zum Hochwasserinformations- und Hochwassermelddienst erarbeiten und veröffentlichen. Schnittstellen und Verantwortlichkeiten müssen künftig klarer benannt werden.

Schlussbemerkung

Wir begrüßen ausdrücklich die umgehend erfolgte Bereitstellung von Mitteln im Zuge der Förderrichtlinie für den Wiederaufbau in NRW und die Möglichkeit der Beantragung von Geldern durch die Wasserverbände. Der Wiederaufbau der zerstörten Infrastruktur hat für die betroffenen Verbände derzeit oberste Priorität.

Die gesamte Wasserwirtschaft steht jedoch auch nach dem Wiederaufbau vor großen Herausforderungen. Die Investitionen in den Hochwasserschutz werden deutlich erhöht werden müssen, und es werden darüber hinaus größere Anstrengungen im Bereich der Umsetzung der WRRL notwendig sein. In Zukunft werden wie ausgeführt auch weitere Investitionen für den Ausbau des Pegel- und Niederschlagsmessnetzes getätigt werden müssen. All dies erfordert eine ausreichende personelle und finanzielle Ausstattung der Wasserbehörden und eine finanzielle Unterstützung und Entlastung der Kommunen und Wasserverbände durch das Land NRW. Dazu gehört auch die Vereinfachung von Genehmigungsverfahren zur Entlastung der Behörden und für eine schnellere Maßnahmenumsetzung.

Die Realisierung dieser Maßnahmen funktioniert nur mit einer entsprechenden Bereitstellung von Geldern. Die avisierten 35 Millionen Euro für das Jahr 2022, die das MULNV in dem kürzlich veröffentlichten 10-Punkte-Plan zum Hochwasser vorschlägt, reichen aus unserer Sicht bei weitem nicht aus.

Es ist jetzt an der Zeit, einen größeren Wurf zu tätigen und auch für die kommenden Jahre des Umsetzungsprozesses ein ausreichendes Budget festzulegen. Hier bauen wir auf einen konstruktiven Einsatz der politisch Verantwortlichen.

Gerne stehen wir Ihnen für weitere Informationen und für Erläuterungsgespräche zur Verfügung.

*Kontakt: Jennifer Schäfer-Sack, Geschäftsführerin, Email: j.schaefer-sack@agw-nw.de,
Tel.: 02271/88-1278, www.agw-nw.de*

Unsere Arbeitsgemeinschaft der Wasserwirtschaftsverbände NRW (agw) ist ein Zusammenschluss aus Aggerverband, Bergisch-Rheinischem Wasserverband, Emschergenossenschaft, Erftverband, LINEG, Lippeverband, Niersverband, Ruhrverband, Wahnbachtalsperrenverband, Wasserverband Eifel-Rur und dem Wupperverband. Unsere Maxime: Ganzheitliche Wasserwirtschaft in öffentlicher Verantwortung! Unsere Mitglieder decken etwa zwei Drittel der Fläche des Landes NRW ab und betreiben rund 300 Kläranlagen mit 19 Mio. Einwohnerwerten. Neben diesen bewirtschaften wir 37 Talsperren und sind für die Betreuung von rund 17.700 km Fließgewässer verantwortlich.